Pferdesteuer/Zum Brief »Wo bleibt die Gerechtigkeit?«, GEA vom 12. 1.

per E-Mail

»... wie wichtig unsere Pferde hier für die Region sind«

Herr Gassner, in einem sind wir einig – die Hundesteuer ist veraltet und unsinnig. Längst ist bekannt, dass die Verwaltungskosten die Einnahmen auffressen. Sie schreiben weiter, diese Steuer wurde eingeführt, um die Zahl der Hunde zu begrenzen.

Des Weiteren fordern Sie, um der Gerechtigkeit willen, die Einführung der Pferdesteuer. Fordern Sie allen Ernstes eine Eindämmung der Pferdehaltung? Denn dies hätte eine Erhebung der Pferdesteuer sicher zur Folge.

Wir Pferdehalter sind sehr reich, reich an viel Arbeit, um unsere Pferde zu versorgen. Wir sind reich, weil unsere Kinder ihre Zeit lieber im Stall bei den vierbeinigen Freunden verbringen, statt vor dem Computer oder dem Fernsehen. Wir sind reich, weil wir täglich unsere wunderschöne Landschaft genießen. Wir sind reich, weil wir mit diesen wundervollen Geschöpfen umgehen dürfen.

Wir leisten uns den Luxus, unseren Kindern Verantwortung beizubringen. Wir leisten uns den Luxus, in glückliche Kinderaugen blicken zu dürfen, wenn diese mit ihren Freunden von einem ausgedehnten Ponyspaziergang zurückkommen. Wir leisten uns das ungeheure Glücksgefühl eines Ausrittes oder einer lustigen Kutschfahrt.

Allerdings reich an Geld sind die wenigsten von uns. Die Pferdesteuer würde viele von uns zwingen, unsere tierischen Partner aufzugeben. Die Futterpreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen.

Die Miete in den Pensionsställen wurde erhöht, denn es ist hierfür Mehrwertsteuer abzuführen. Die Stallbetreiber zahlen über die Grundsteuer bereits Abgaben für die Nutztierhaltung Pferd.

Beim gewerblichen Pferdekauf wird nun die erhöhte Mehrwertsteuer erhoben. In Hessen wurde in zwei Gemeinden bereits die Pferdesteuer eingeführt, 200 Euro müssen pro Pferd bezahlt werden. Die Ställe dort werden zusehens leerer, die Stallbetreiber stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Bis zu 750 Euro pro Pferd sind angedacht.

Im Falle meiner Familie würde dies bedeuten, dass wir für die beiden Ponys unserer Kinder im günstigsten Fall 400 Euro bezahlen müssten. Dies wären mehr Steuern, als wir für unsere beiden Autos aufzubringen haben. Auf was für eine Absurdität würden wir hier zusteuern?

Pferde und die Region – das gehört zusammen. Hessische Gemeinden haben eine Pferdesteuer eingeführt. ARCHIVBILD: KAZE

Im Leserbrief wird gefordert, die Einnahmen aus der Pferdesteuer für die Beseitigung von Schäden auf Wegen zu verwenden. Gibt es in St. Johann einen einzigen Weg, der durch uns Reiter unpassierbar ist? Ich kenne keinen.

Unsere Gemeinderäte fürchten sich bestimmt nicht vor dem Zorn durch uns Pferdebesitzer. Vielmehr denke ich, dass sie sehr wohl wissen, wie wichtig unsere Pferde hier für die Region sind.

Unser geschichtsträchtiges Haupt- und Landgestüt Marbach ist Kulturgut und Anziehungspunkt für jährlich über 500 000 Besucher. Pferde gehören zu Gomadingen und St. Johann. Am 15. Januar stand auf der ersten Seite des GEA zu lesen: »Tourismus im Südwesten boomt«; am Wochenende habe ich mit meiner Familie die CMT besucht, die Präsentation der Region Schwäbischen Alb, absolut gelungen. Auf den Ständen weithin sichtbar Bilder von grasenden Pferden.

Tja, die Besucher kommen sicher nicht auf unsere Schwäbische Alb, weil wir hier schöne Maisfelder und Wiesen haben, die so oft gemäht werden, dass keine einzige Blume mehr darauf wächst. Nein sie kommen zu uns, weil noch Pferde auf den Weiden grasen. Weil wir eine einzigartige Landschaft haben. Weil es eben doch noch die eine oder andere Blumenwiese gibt.

Diese gibt es aber nur noch, weil wir Pferdehaltung betreiben. Weil wir Pferdebesitzer für unsere Pferde Heu aus »altem« Gras brauchen. Wir lassen die Blumen und Kräuter erst ausblühen, bevor wir Heu daraus machen.

Vier Pferde sichern übrigens einen Arbeitsplatz! Die Reiterei ist ein riesiger Wirtschaftszweig. Was passiert, wenn wir die Pferdehaltung durch Steuern eindämmen?

Der Vollständigkeit halber, der Pferdesport ist anerkannter Gesundheitssport. Längst ist die Reiterei zum Breitensport geworden. In St. Johann gibt es den Reitverein, der sich unter anderem rührend um Kinder mit Handicap kümmert. Preisgekrönt sein Motto »Auf dem Pferd hat jeder vier Beine«. Nicht auszudenken was es bedeuten würde, wenn sich dieser Verein diese wichtige Aufgabe nicht mehr leisten könnte.

Meinen Sie jetzt nicht auch, dass wir Pferdehalter schon längst unseren Beitrag für die Gemeinschaft leisten? Nicht nur Hunde sind treue Begleiter, auch unsere Pferde gehören zur Familie. Ach ja, und fast zu jedem Reiter gehört ein Hund, für den wir selbstverständlich Steuern bezahlen.

Nicki Iannucci-Meyer, St. Johann